

Zweifel und Anfeindungen

2. Ostersonntag 2024 - Oktav

Liebe Gemeinde, liebe Leser: innen,

nur wenige Jahre nach dem „Christusereignis, seiner Predigt, seinem Handeln, Leiden und Sterben und den Auferstehungszeugnissen wachsen die Zweifel scheinbar schneller als die Glaubens- und Heilserfahrungen in der noch jungen Gemeinde. Widerstände, Widerworte und die unterschiedlichsten Vorwürfe und Anfragen sind zu bewältigen, um die Gemeinde zusammenzuhalten.

Es bilden sich Strukturen heraus, die die Existenz der Gemeinde im jüdisch-heidnischen und nicht selten feindseligen Umfeld sichern sollten.

Dies ist ein entscheidender Sitz im Leben der ersten Osterzeugnisse!

Welche Folgen hat diese Annahme?

Die konflikthafte, zur Entscheidung herausfordernde Beschreibung der Erscheinungen und Begegnungen mit dem Herrn müssen nicht wirklich die Ansichten und das Denken Jesu widerspiegeln, sondern sie sind zunächst als der Versuch des Heiligen Paulus und schließlich auch der Evangelisten bis hin zu Johannes anzusehen, die Zweifel in der Gemeinde zu überwinden, sich für die Auseinandersetzung mit den zahlreichen Gegnern in den Synagogen und Tempeln der Heiden zu rüsten.

Eine Situation in der wir uns doch heute wieder mehr denn je befinden :

Das mit der Auferstehung ist doch übertrieben. Tot ist tot! Brot kann doch nicht der lebendige Gott sein – obwohl gerade für uns Katholiken die Feier der Eucharistie im Sinne der realen Gegenwart des Herren und die Auferstehungserfahrung nicht zu trennen sind. Bis heute sitzen wir mit den Emmausjüngern am Tisch, damit uns die Augen aufgehen.

Die Aufbruchstimmung in der jungen Gemeinde, das wachsende Bewusstsein, eine weltweite Mission zu haben und der allmähliche Machtzuwachs bestimmen **von Anfang an alle Narrative um die Erscheinungen des Auferstandenen**. Während Paulus auf vielfältige und tiefgründige Weise versucht, die Heiden philosophisch und theologisch von der Überlegenheit des christlichen Gottesbildes zu überzeugen, entwickeln die Evangelien eine

Beziehungsebene sowohl unter den Jüngern und der wachsenden Gemeinde als auch zum irdischen und erhöhten Jesus, ohne dabei wirklich selbst Augenzeugen gewesen zu sein. **Im Vordergrund stehen die Glaubenskrisen und Stärken der noch jungen Gemeinde, deren Bindung an den Herren widerstandsfähig gemacht werden muss – und so ist es doch bis in unsere Tage!**

Was muss ich – was müssen Sie erleben – denken und fühlen, um den frühen Osterglauben teilen zu können? Eine Frage, die uns jetzt intensiv bis Pfingsten begleiten wird.

Ob ich glaube, dass der Herr wahrhaft auferstanden ist, ist keine Frage von Mehrheiten, Wissenschaften oder auch religiöser Prägung. Es ist letztlich die je eigene Fähigkeit, in die Tiefen des eigenen Herzens und Seins zu blicken, zu erkennen, **wonach sich meine menschliche Seele wirklich sehnt.**

Auch in unseren modernen Zeiten sind wir nicht wenig davon bedroht, dass die Vielzahl der Medien, Werbung, Politik und Gesellschaft ein Leichtes haben, uns völlig in ihren Bann zu ziehen.

Wem kann ich heute noch vertrauen? Nicht jeder der meinen Namen kennt, meint es auch gut mit mir? Maria Magdalena darf Jesus vertrauen, weil sie einander ganzheitlich und mit echter Liebe und Sehnsucht wahrnehmen können, **denn sie haben das „echte Leben“ miteinander geteilt.** Wir Christen sollten alles tun, dass das Leben nicht von den virtuellen und digitalen Welten verschlungen wird. Liturgie ist immer echte Begegnung, gemeinsames Essen und Trinken, Agape der Müden und Erschöpften, aber eben Sehnsuchtsvollen, die sich auch morgens aus dem Hause wagen, noch bevor die aufgehende Sonne zeigt, **wie zahlreich Gottes Möglichkeiten auch nach dem Scheitern sind und bleiben. Denn der Herr ist wahrhaft auferstanden** und keine digitale Scheingestalt, kein Roboter, kein second life, sondern eben immer die echte Umarmung, das Stück Brot in der Hand, der liebende Blick durch die Mauern unserer Seelen.

Ja, trotz aller Zweifel, wir Christen sollten daran festhalten, uns Sonntag für Sonntag um den Auferstandenen zu versammeln, da mitten unter uns ist, wenn wir das Wort hören und das Mahl halten. Jeder Besuch am Krankenbett, jedes dort gebetete Vater Unser und die gereichte Kommunion übersteigen die „besten gestreamten Domliturgien“ im Netz. **Denn der Herr ist wahrhaft zugegen, wenn wir uns an die echten Orte des Lebens und Leidens wagen.**